



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Bowlinggreen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

obere Raum der Kapelle anderen als religiösen Zwecken diente, besagt der Name „Lusthaus“, den das ehemalige Oratorium Ende des 17. Jahrhunderts führte, und die Tatsache, daß erst kurz vor 1765 der „Saal“ für den Gottesdienst eingerichtet wurde. Damals erhielt er die Betstühle für den Fürsten, die Kavaliere und die Gemeinde, Orgel, Altar und zehn Gemälde. Auch müssen um diese Zeit die unteren Räume wohnlich eingerichtet gewesen sein. Die Badekammer, die als solche erwähnt wird, ist durch Überdecken der Wanne mit Dielen in eine Garderobe verwandelt und die Stube besitzt gewirkte Tapeten „mit Laubwerk und Tieren“. Außerdem erscheint noch eine Küche.¹

Ein weiteres an der Südmauer des Blumengartens gelegenes Bauwerk, das auch auf dem alten Tafel 132, 2 Weissensteiner Lageplan eingetragen ist, findet sich im Aufriß auf der oben erwähnten Kopie von Tischbeins Aquarell, das die Anlagen auf der Südseite des Schlosses wiedergibt. Das als „**Glaßhaus**“ bezeichnete zwischen Kapelle und westlichem Eckbau gelegene Gebäude stellt eine Orangerie dar, die 1777 abbrannte. Mehr Beachtung als wegen dieses nebensächlichen Treibhauses verdient das Bild, das auch die Grotte des Harpocrates verzeichnet, deshalb, weil es den Zustand der ehemals höheren Garteneinfriedigung vor Erbauung der kleinen Ecktempel erkennen läßt.

Welchen Zwecken das auf der Nordseite des Schlosses befindliche Grundstück, an Lage und ungefähr auch an Größe das Gegenstück des Blumengartens, diente, ist kaum zweifelhaft. Als „Außenhof“ wird dieser von einer Mauer eingefriedigt und an der Ostecke ebenfalls von einem Pavillon besetzte Platz im Weissensteiner Inventarium von 1769 bezeichnet. Am Küchenflügel gelegen, kann er, wie Winkelmann 1697 auch bestätigt², von jeher nur als Küchengarten gedient haben und es erscheint kaum gewagt, in seiner Nähe das Standbild der Pomona zu suchen, das nach Steinbachs Verzeichnis „über dem Gemüßgarten“ seinen Platz hatte.³

Bowlinggreen.

„Bey dem Eingange des Gartens in den Schloßhof von Westen her waren in zwey Absätzen zwey Rasen-Treppen, der Hof selbst aber durch eine steinerne Ballustrade von einem Garten abgesondert und verschlossen. Ein regelmäßiger länglich viereckigter Platz — auf beyden Seiten mit einem regelmäßigen Walde von immergrünen Bäumen und vor denselben mit einer bunt gepflanzten und beschnittenen Hecke von Roth-Tannen eingefast — machte ein Boulingrin aus, an dessen Ende das große mit einer Rasentreppe umgebene und mit den hier gewöhnlichen Lava-Steinen eingefaste **Fontänen-Bassin** von einer regelmäßigen Figur stieß. Hinter diesem Bassin hielt eine hohe von schwarzen Wackensteinen aufgeführte Mauer den hohen Absatz von Erde zurück. Vor diesem Absatze befand sich auf beiden Seiten ein großer **Triumphbogen** und darzwischen ein **Bogengang** von Lattenwerk erbauet. Durch beyde Triumphbogen ging man auf einem sehr breiten Wege in die Haupt-Allee in die Höhe, welche sich vor der Plutos Grotte mit vier Reihen Lindenbäumen endigte.“

Tafel 126 Diese Beschreibung Strieders⁴, die völlig mit dem alten Weissensteiner Lageplan übereinstimmt und Tafel 132, 1 den französischen Charakter der Anlage nicht verkennen läßt, wird durch das genannte Original J.H. Tischbeins vom Jahre 1779 illustriert, das auch die Südwestecke des Schlosses, die Kapelle, den ägyptischen Tempel und viele der kleinen Gartenhäuschen in der weiteren Umgebung wiedergibt. In der Mitte des von Strieder erwähnten Bassins springt die große Fontäne, eine der Hauptschöpfungen Friedrichs II.

Das Bassin als solches scheint älteren Datums zu sein. Bereits in den Baurechnungen aus der Zeit Landgraf Karls ist von einem „neuen“ oder „großen Bassin“ „beym Weissenstein“ die Rede, mit dem man offenbar auch die von demselben Fürsten geschaffene Kanalleitung in Verbindung zu bringen hat. Im Sommer 1713 wurde mit den

¹ Weissensteiner Inventarium 1765 u. Weissensteiner Inventarium de Anno 1769. St.-Arch. Marburg.

² Hessen, S. 288. — ³ Schwarzkopf, Weissenst. Schloß, S. 265. — ⁴ Weissenstein, S. 3.

Ausgrabungsarbeiten begonnen¹, zu deren ordnungsmäßiger Ausführung im Juli dieses Jahres die Aufwerfung eines „Dammes umb daß Waßer Von der Arbeit abzuleiten“ sich nötig machte.² Im Gegensatz zu den Erdarbeiten bei den Kaskaden und beim „Kanal unterm Weißenstein“ wurde die Arbeiterrotte nicht aus den Bauern der umliegenden Dörfer, sondern aus Freiwilligen gebildet, welche die Leistung in Akkordlohn übernahmen und bis zum Oktober unter dem Rottenführer Günther, von da an unter Leitung des „Teichgräbers“ Pitsch arbeiteten.³ Ohne die Arbeiten während der Wintermonate zu unterbrechen, wurde mit dem Aushube und dem Verkarren des Erdreiches während der Jahre 1714 und 1715 fortgefahren⁴ und möglicherweise hängen auch noch die Arbeiten, die Pitsch während der Jahre 1716 und 1718 mit seinen „Erdarbeitern beym Weißenstein“ ausführte, mit dem Aushube des Bassins zusammen.⁵ Daß es sich bei diesem Becken nicht so sehr um einen mit Grotten versehenen Wasserbehälter als vielmehr um einen Gartensee kleinen Stiles handelt, beweist der wiederholt sich findende Ausdruck „neuer Teich“ für diese Anlage⁶, in der man demnach nicht etwa das am Fuße der Kaskaden befindliche, ebenfalls von Karl hergestellte Neptunsbecken erblicken darf. Schon deshalb dürfen diese Arbeiten mit dem Kaskadenbau nicht in unmittelbarem Zusammenhang gebracht werden, weil die Rechnungen nicht von Guerniero bescheinigt sind. Als regelmäßiges Becken mit einer Wasserkunst erscheint das Bassin nebst den seitlichen Triumphbögen und einem heckartigen Laubengang auf den aus Karls Zeit stammenden Gemälden Nickolens, so daß man Grund zu der Annahme hat, daß dieser Landgraf selbst den Westabschluß des Bowlinggreens schuf, wie er sich in seiner Grundanlage bis auf Friedrichs II. Zeit hielt.

Tafel 181

Das Bowlinggreen selbst wird auf Tischbeins Zeichnung auf jeder der beiden Langseiten von einer Reihe von Figuren auf Sockeln eingefaßt, die in Laubennischen stehen. Kleinere Postamente finden sich auf den Rasenflächen zerstreut. Zwei größere **Rondells** von der Form des überhöhten Halbkreises und des Kreissegmentes erscheinen am westlichen Ende der die Rasenflächen begleitenden Heckenreihe. Ruht das südliche Rondell auf einer künstlichen Anschüttung, so ist das nördliche in den Berg hineingearbeitet, wie überhaupt die Herstellung einer oberen Bahn für die Gartenanlagen westlich des Schlosses erst durch den Abtrag auf der Nordseite und den Auftrag auf der Südseite möglich wurde. Es kann kaum zweifelhaft sein, daß noch Teile aus Karls Zeit stammen. Die Gartenanlage als solche aber wird von Friedrich II. herrühren; denn dieser Fürst hatte nach Engelhards Bericht vom Jahre 1778⁷ „nach mühsamer Abtragung verschiedener Höhen und Hügel, und Ausfüllung eines ziemlich tiefen Thales nach der Seite des Habichtswaldes hin, einen neuen Lustgarten mit vielen gar angenehmen Abwechslungen anlegen lassen. . . . Insbesondere verdient die in diesem Lustgarten befindliche große Fontäne bemerkt zu werden, welche bei einem ziemlich dicken Kerne das Wasser zu einer erstaunenden Höhe über 150 Fuß treibt.“

Über die Ausstattung des Rasenplatzes mit **Götter- und Heroenbildern** gibt Steinbachs Verzeichnis genaueren Aufschluß, das die nachstehenden Skulpturen aufführt:

„1. Aus dem Schloßhof auf das boulingrin gehend, daselbst befindet sich Rechter hand bis an das portal von treillage zunächst dem Schloßhof die:

1. Venus und Adonis.
2. Perseus und Andromede.
3. Pluto und Proserpine.
4. Pan und Syrinx.
5. Vertumne und Pomone.

Die nächste am portal:

6. Le repos de Diane.

¹ Hofk.-R. 1713, S. 13f. — ² Hofk.-R. 1713, S. 23.
³ Hofk.-R. 1713, S. 17. — ⁴ Hofk.-R. 1714, S. 9f., u. 1715, S. 4f.
⁵ Hofk.-R. 1716, S. 2f., u. 1718, S. 27f.
⁶ Hofk.-R. 1713, S. 29, 38 u. 50. — ⁷ Erdbeschreibung I, S. 170.

2. Linker Hand des Boulingrins zunächst dem Schloß die:

1. Sephir und Flora.
2. Jupiter in einen Ochsen verwandelt.
3. Orphée et Euridice.
4. Apollon und Daphne.
5. Bachus und Ariadne.

Die nächste beym portal:

6. Meleagre und Athalante.

3. In dem Berceau und zwar von der Seite des Schnecken-Berges an:

1. Pluto
2. Diane
3. Apollo
4. Minerva
5. Jupiter
6. Juno
7. Mercure
8. Venus
9. Neptunus

Die Mahlerey zwischen denen Göttern stellet die attributen vor, so ihnen zugehören.

Auf denen beyden portalen befindet sich:

Minerva und Pallas.

4. Über dem großen Bassin befindet sich von denen travaux d'hercule:

1. Die Erlegung des Nimaeischen Löwen.
2. Die Erlegung des ungeheuren wilden Schweins.
3. Die Einfangung des Hirsches der Diane mit goldenem Gehörne und ehernen Füßen.
4. Die Überwindung der Antiopae, Königin der Amazonen.
5. Die Einfangung des großen Ochsens in Creta, so Feuer aus der Nase bließ.
6. Die Erlegung der wilden Pferde des Königs Diomedes in Tracien.
7. Die Bezwingung von Antaeo, eines Riesen, so über 50 Ellen hoch, welchen er in freyer Luft erdrückt.¹

Teichanlage und Rosengarten.

Südlich des Blumengartens fiel das Gelände in einer ziemlich steilen Böschung ab, die auf Rasentreppen und kreuzförmig geführten Wegen zugänglich war. Am Fuße dieses mit Kastanien bepflanzten Abhanges erstreckte sich, ziemlich weit nach Osten vorgezogen, die ihrem Ursprunge nach wohl aus Klosterszeit stammende **Teichanlage**. Sie bestand aus fünf künstlich angelegten Wasserbecken² von durchweg regelmäßiger Gestalt, die sich, nur durch schmale Erdstege getrennt, dem fallenden Gelände entsprechend, treppenförmig aneinanderreiheten und außer den meist in der Mitte jeden Beckens befindlichen, mit Bäumen oder Schwanenhäuschen besetzten kleinen Inseln am Ufer bescheidene Pavillons exotischen Stiles, aber einfachster Konstruktion aufwiesen.

Zwischen den drei oberen Teichen und der Böschung am Blumengarten zog sich ein ziemlich breiter Fußweg hin, dessen Rand mit Bäumen und Heckengebilden besetzt war. Eine Blattnische am westlichen

¹ Schwarzkopf, Weißenst. Schloß, S. 265.

² Strieder, Weißenstein, S. 2. Die Gesch. d. Lustschl. Wilhelmshöhe 1821 nennt (wohl irrtümlich) nur drei Teiche. Nach Gerlands, P. Ch. u. S. L. Du Ry, S. 19, wohl richtiger Vermutung die alten Klosterteiche.